



MÜNCHNER PHILHARMONIKER

LORIN MAAZEL DIRIGENT

JULIAN RACHLIN VIOLA

MICHAEL HELL VIOLONCELLO

Abo: Orchesterzyklus III – Symphonie um Vier

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



RICHARD STRAUSS (1864 – 1949)

»Don Quixote« Fantastische Variationen über ein Thema
ritterlichen Charakters op. 35 (1897)

Introduction

Thema. Don Quixote, der Ritter von der traurigen Gestalt

Maggiore. Sancho Panza

Variation I. Abenteuer an den Windmühlen

Variation II. Der siegreiche Kampf gegen das Heer
des großen Kaisers Alifanfaron

Variation III. Gespräch zwischen Ritter und Knappen

Variation IV. Unglückliches Abenteuer mit einer Prozession von Büßern

Variation V. Die Waffenwache

Variation VI. Begegnung mit Dulcinea

Variation VII. Der Ritt durch die Luft

Variation VIII. Die unglückliche Fahrt auf dem venezianischen Nachen

Variation IX. Kampf gegen vermeintliche Zauberer

Variation X. Zweikampf mit dem Ritter vom blanken Mond

Finale. Wieder zur Besinnung gekommen

– Pause ca. 16.45 Uhr –

RICHARD STRAUSS

»Till Eulenspiegels lustige Streiche« Sinfonische Dichtung op. 28 (1895)

»Rosenkavalier«-Suite (1911/1945)

Con molto agitato

Allegro molto

Tempo di Valse, assai comodo da primo

Moderato molto sostenuto

Quick Waltz. Molto con moto

– Ende ca. 18.00 Uhr –



HEROISCHE HIRNGESPINSTE

RICHARD STRAUSS »DON QUIXOTE« OP. 35

»Ich glaube, Sie finden darin auf edle Weise Unterhaltung und Zerstreuung!«, schreibt Cosima Wagner 1891 an ihren Zögling Richard Strauss und empfiehlt ihm einen umfangreichen Lektürkanon, an dessen erster Stelle Miguel de Cervantes Saavedra steht. Cervantes' Hauptwerk ist der Roman »Don Quijote de la Mancha« (1605/1616). Der Ritter von der traurigen Gestalt erlebt mit seinem geschwätzigen Knappen Sancho Panza die unglaublichsten Geschichten – leider sind sie alle fantastische Hirngespinnste, ein einziger Ausbund der Einbildung, die realen Situationen zumeist von desillusionierender Profanität. Dies hindert das Gespann natürlich nicht daran, sich von einem ins nächste Abenteuer zu stürzen und dabei regelmäßigen Realitätsschiffbruch zu erleiden. Dass diese fantastische Romanvorlage Komponisten wie Purcell, Telemann, Mendelssohn Bartholdy, Donizetti, Massenet, Ravel und de Falla zu Kompositionen inspiriert, wundert wenig.

Richard Strauss komponiert seinen »Don Quixote« im Jahre 1897, dem Todesjahr von Johannes Brahms – doch wie fern stehen sich die strenge Passacaglia im Schlusssatz von Brahms 4. Sinfonie und die »Fantastischen Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters« kompositorisch. Strauss entwickelt seine Ideenwelt der Sinfonischen Dichtung aus dem kompositorischen Humus eines Wagner, Berlioz oder Liszt und übertrifft diese (sinfonisch) doch alle auf seine ganz eigene Weise. Dass Strauss seine Fantastischen Variationen an den Episoden entlang komponiert, ist folgerichtig. In einer späteren Tagebucheintragung schreibt der Komponist, das Thema des Don Quixote kämpfe hier »gegen ein Nichts, die Leere der Objektwelt«. Und da sich in der Variationenform die Komposition immer weiter vom Original des Themas entfernen kann, setzt Strauss seine Idee eben genau so um. Die klanglichen Visitenkarten der Protagonisten sind: Don Quixote im Solo-Violoncello und der Solo-Violine, der Knappe Sancho Panza auf der Solo-Viola, aber auch in der Tenortuba und der Bassklarinette, und die angebetete Dulcinea in der Oboe. Dazu gibt es dreifache Holzbläser, Kontrafagott, sechs Hörner, Tenor- und Basstuba und eine Windmaschine. Mit dieser Instrumentierung des großen Orchesters zaubert Strauss von filigraner Kammermusik bis zum Cinemascope-Sound eine geniale Klangmischung im Vorgriff auf die Bernard Herrmanns und Hans Zimmers Hollywoods. Seine Komposition – und dies macht die wahre Qualität aus – ist allerdings kein Flickenteppich schöner Stellen und schwülstigen Großbürgertums, sondern ein geschlossenes sinfonisches Werk in einer neuen Form- und Klangsprache.

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Zwickau



Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



Zum Programm schreibt Richard Strauss: »Introduction: Don Quixote gerät durch die Lektüre von Ritterromanen in äußerste Verwirrung. 1. Variation: Ausritt und Kampf mit den Windmühlen. 2. Variation: Sieg über das Heer des Kaisers Alifanfaron, das in Wirklichkeit eine Hammelherde ist (Streichertremoli und gestopftes Blech imitieren das Blöken der Tiere). 3. Variation: Dialog zwischen dem Ritter und seinem Knappen. 4. Variation: Abenteuer mit einer Prozession, bei dem der Ritter Prügel bezieht. 5. Variation: Des Ritters Nachtwache, Träume von Dulcinea. 6. Variation: Die falsche Dulcinea (Bolero-Rhythmus, Tambourin). 7. Variation: Ritt durch die Luft (chromatische Flatterzungenläufe der Flöten, Harfenglissandi, Windmaschine, Orgelpunkt). 8. Variation: Kahnfahrt und Havarie (Barkarole). 9. Variation: Kampf gegen zwei Zauberer, die in Wirklichkeit arme Mönche sind (choralartiges Thema in den beiden Fagotten). 10. Variation: Zweikampf mit dem Ritter vom blanken Monde und Heimkehr. Finale: Resignation und Tode des Don Quixote.«

Am 29. Dezember 1897 stellt Strauss die Partitur in München fertig, die Uraufführung erfolgt am 8. März 1898 im Gürzenich zu Köln: Franz Wüllner dirigiert, Friedrich Grützmacher spielt das Solo-Violoncello. Die Reaktionen der Zeitgenossen sind vielversprechend: Ferruccio Busoni hält das Werk für »eine der interessantesten und erfindungsreichsten Sachen unserer Zeit und vielleicht das Beste von diesem Komponisten«.

FRIVOLE FRECHHEITEN FÜR LUSTIGE KÖLNER

RICHARD STRAUSS »TILL EULENSPIEGELS LUSTIGE STREICHE« SINFONISCHE DICHTUNG OP. 28

Ein Jahr vor seinem »Also sprach Zarathustra« komponiert Richard Strauss im Mai 1895 die Sinfonische Dichtung »Till Eulenspiegels lustige Streiche, nach alter Schelmenweise in Rondeauform«. Zwei kurze Phrasen sind strukturgebend für das Werk: das keck-virtuose Hornmotiv des Till und das »Es war einmal«-Motiv der Streicher, das wiederum abgewandelt als zweites Till-Motiv frazzenhaft von der Klarinette übernommen wird. Aus diesem Material komponiert Strauss die Rondeauform. Kennt man ein wenig die Abenteuer, üblen Streiche und Bürgerschreck-Aktionen der Till-Eulenspiegel-Romanvorlagen, so erschließt sich bei dieser Tondichtung die Geschichte fast von selbst, sodass Strauss auch an den Uraufführungsdirigenten Franz Wüllner schreibt: »Analyse mir unmöglich. Aller Witz in Tönen ausgegeben.« Das Programm wolle er nicht preisgeben, vielmehr sollten »die lustigen Kölner den musikalischen Schabernack erraten«. Und so zieht es vor dem geistigen Auge des Hörers vorbei: das Chaos unter den

Marktweibern, Till im Mauselloch versteckt, Till als Pastor verkleidet vor Salbung und Moral triefend, Till als werbender Kavalier (ohne Erfolg), das Gericht, Tills letzte Zuckungen und sein unsterbliches Wesen. »Alles ist Spaß auf Erden«, heißt es am Ende von Verdis »Falstaff«. Das könnte auch die Moral dieser Geschichte sein, deren virtuos tönendes Strauss-Orchesterwerk dem Solo-Horn und der D-Klarinette unsterbliche Motive zugeeignet hat.

Claude Debussy schreibt über das Werk im Jahre 1901 bildhaft bewundernd, »Till Eulenspiegels lustige Streiche« glichen »einer Stunde neuer Musik bei den Verrückten: Die Klarinetten vollführen wahnsinnige Sturzflüge, die Trompeten sind immer verstopft, und die Hörner, ihrem ständigen Niesreiz zuvorkommend, beeilen sich, ihnen artig ›Wohl bekomm's!‹ zuzurufen; eine große Trommel scheint mit ihrem Bum-Bum den Auftritt von Clowns zu unterstreichen. Man hat gute Lust, lauthals loszulachen oder todtraurig loszuheulen, und man wundert sich, dass noch alles an seinem gewohnten Platz ist, denn es wäre gar nicht so verwunderlich, wenn die Kontrabässe auf ihren Bögen bliesen, die Posaunen ihre Schalltrichter mit imaginären Bögen strichen und [der Dirigent] Herr Nikisch sich auf den Knien einer Platzanweiserin niederließe. Das alles sagt nichts dagegen, dass das Stück genialische Züge besitzt, vor allem eine außerordentliche Sicherheit in der Orchesterbehandlung und eine unbändige Bewegung, die uns von Anfang bis Ende mitreißt und zwingt, alle Streiche des Helden mitzuerleben. Nikisch hat ihre tumultöse Abfolge mit bewundernswerter Kaltblütigkeit dirigiert, und der Beifall, der ihm und seinem Orchester entgegenbrandete, war höchst berechtigt.«



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

DAS BESTE AUS DER WELT VON GESTERN

RICHARD STRAUSS »ROSENKAVALIER«-SUITE

Das Jahr 1945: 35 Jahre nach Komposition seiner Erfolgsoper »Der Rosenkavalier« liegt Europa in Schutt und Asche, die Strauss-Operntempel in München, Wien und Dresden sind ausgebombt und bis auf die Grundmauern abgebrannt. Mehr als romantische Klangwelten sind hier endgültig untergegangen. Und was macht der greise Komponist, dessen unselige Rolle und Vereinnahmung durch die Machthaber des braunen Regimes gerade erst hinter ihm liegt? Er denkt und komponiert – pragmatisch. Können schon keine Opern aufgeführt werden, so lassen sich aus den abendfüllenden Partituren immerhin Orchestersuiten zusammenstellen. 1945 entsteht eine »Rosenkavalier«-Suite, 1946 eine Orchesterfantasie nach der »Frau ohne Schatten« (am 10. Juni 2014 im Konzerthaus zu hören), eine Cembalo-Suite nach »Capriccio« und 1947 ein Sinfonisches Fragment nach der Ballettmusik zur »Josephslegende«. Spannend: Im Partiturdruk der »Rosenkavalier«-Suite (nicht zu verwechseln mit den Walzerfolgen, die aus Strauss' Feder stammen), die im Verlag Boosey & Hawkes erscheint, wird ihr Autor nicht genannt. Vieles spricht dafür, dass die Orchestrierung vom polnisch-amerikanischen Dirigenten Artur Rodzinski



Richard Strauss

stammt. Strauss hat diese »Rosenkavalier«-Suite nie gehört, vielleicht hätte er einiges gekürzt oder manche Stelle anders orchestriert. Die Suite hat sich aber im Konzertleben durchgesetzt und arbeitet in brillanter, stellenweise amerikanisch-voluminöser Orchestrierung sämtliche Opernhöhepunkte des »Rosenkavaliers« ab: die Liebesnacht von Marschallin und Octavian, die Walzerepisode des Ochs, die Überreichung der silbernen Rose und natürlich das Schlussterzett mit Oboe (Marschallin), Klarinette (Sophie) und Horn (Octavian). Die Suite ist geschickt arrangiert und dramaturgisch nahezu schlüssig, soweit über drei Stunden Strauss-Oper in 20 Minuten trefflich abzuhandeln sind.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Richard Strauss' Fantastische Variationen »Don Quixote« standen zuvor 2005 mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons und 2012 mit dem WDR Sinfonieorchester Köln unter Pablo Heras-Casado auf dem Konzerthaus-Spielplan. Interpreten von »Till Eulenspiegel« waren 2004 schon einmal die Münchner Philharmoniker unter Andrey Boreyko, der damals kurzfristig für James Levine einsprang. 🇩🇪

SCHARDT'S PLATTENSCHRANK

Der Autor hütet eine audiophile »Straussenfarm«, in der unzählige Vögel klangprächtigt daher stolzieren. »Don Quixote« muss mit dem französischen Cello-Zauberer Pierre Fournier genossen werden, unter Szell (Sony Classical), Clemes Krauss (Decca Classics) oder am besten mit dem Strauss-Veredler Karajan und seinen Berliner Philharmonikern (Deutsche Grammophon). Ein fantasievoller Don Quixote ist Steven Isserlis unter der strategisch präzisen Reiseleitung von Lorin Maazel und den Klangmächten des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks (RCA/BMG). Der geschwätzigste Sancho Panza wird von Tabea Zimmermann mit unfassbarer Viola-Virtuosität in die Landschaft von La Mancha gebratscht, und Don Quixote Mischa Maisky schwelgt in den romantischsten Tönen. Zubin Mehta bringt die beiden Fantasten mit den Berliner Philharmonikern fast zur Vernunft (Deutsche Grammophon).

»Till Eulenspiegel« klingt perfekt frech, durchsichtig und unverschämt virtuos unter James Levine mit den Münchner Philharmonikern, die die Qualität der Komposition zum Leuchten bringen (Oehms Classics). Schauerhaft-bildhaft tönt es bei Fritz Reiner und den Wiener Philharmonikern (Decca). Lorin Maazel lässt es unnachahmlich perfekt funkeln – in Cleveland (Sony) und beim BR in München (RCA/BMG). Immer wieder ist es auch Maazel, der die »Rosenkavalier«-Suite edel-bombastisch mit dem New York Philharmonic (Deutsche Grammophon) und bajuwarisch-brillant mit dem BR in Szene setzt (RCA/BMG). Eine Alternative mit dem gleichen Münchner Orchester ist Mariss Jansons: temperamentvoll und feinsinnig (BR Klassik). 🇩🇪



MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Die Münchner Philharmoniker wurden 1893 gegründet und bereichern seither unter renommierten Dirigenten das musikalische Leben Münchens. Bereits in den Anfangsjahren des Orchesters garantierten Dirigenten wie Hans Winderstein und Felix Weingartner ein hohes spieltechnisches Niveau. Gustav Mahler dirigierte das Orchester bei den Uraufführungen seiner Sinfonien Nr. 4 und 8, und im November 1911 gelangte unter Bruno Walters Leitung Mahlers »Lied von der Erde« zur Uraufführung. Ferdinand Löwe leitete die ersten Bruckner-Konzerte und begründete die Bruckner-Tradition des Orchesters, die von Siegmund von Hausegger und Oswald von Kabasba glanzvoll fortgeführt wurde.

Das erste Konzert nach dem Zweiten Weltkrieg eröffnete Eugen Jochum mit der »Sommernachtstraum«-Ouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy. Mit Hans Rosbaud gewannen die Philharmoniker im Herbst 1945 einen herausragenden Orchesterleiter, der sich zudem leidenschaftlich für Neue Musik einsetzte. Sein Nachfolger war von 1949 bis 1966 Fritz Rieger, in dessen Amtszeit die Grundlagen für die erfolgreiche Jugendarbeit der Philharmoniker gelegt wurden. In der Ära Rudolf Kempe (1967 bis 1976) bereisten die Philharmoniker erstmals die damalige UdSSR. 1979 leitete Sergiu Celibidache seine erste Konzertserie bei den Münchner Philharmonikern und wurde im Juni desselben Jahres zum Generalmusikdirektor ernannt. Die legendären Bruckner-Konzerte trugen wesentlich zum internationalen Ruf des Orchesters bei.

Von September 1999 bis Juli 2004 war James Levine Chefdirigent der Münchner Philharmoniker, die im Frühjahr 2003 den Preis für das »Beste Konzertprogramm der Saison 2002/03« vom Deutschen Musikverleger-Verband erhielten. Im Januar 2004 ernannten die Münchner Philharmoniker Zubin Mehta zum ersten Ehrendirigenten in der Geschichte des Orchesters.

Christian Thielemann unterzeichnete im Mai 2003 seinen Vertrag als neuer Generalmusikdirektor. Eine von ihm geleitete Asientournee führte das Orchester im November 2007 nach Japan, Korea und China. Den überaus erfolgreichen Auftritten folgte eine Wiedereinladung nach Japan zu fünf Konzerten im März 2010. Im Januar 2009 begann mit einer von Christian Thielemann dirigierte Aufführungsserie des »Rosenkavalier« von Richard Strauss eine mehrjährige Zusammenarbeit mit dem Festspielhaus Baden-Baden. Ein Jahr später folgte Richard Strauss' »Elektra«; im Januar 2011 präsentierten die Münchner Philharmoniker die vier Sinfonien von Johannes Brahms.

Mit Ehrendirigent Zubin Mehta reiste das Orchester im September 2010 nach Südamerika, wo es von Publikum und Presse gleichermaßen gefeiert wurde. Zum 100-jährigen Jubiläum der Münchner Uraufführung leitete Christian Thielemann im Oktober 2010 zwei Aufführungen von Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 8.

Mit Beginn der Saison 2012/13 hat Lorin Maazel für drei Jahre das Amt des Chefdirigenten der Münchner Philharmoniker übernommen.

DIE MÜNCHNER PHILHARMONIKER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Seit 2003 sind die Münchner Philharmoniker regelmäßig mit Künstlern wie Anne-Sophie Mutter, Jean-Yves Thibaudet, Christian Thielemann, Zubin Mehta, Thomas Hengelbrock und Lorin Maazel im Konzerthaus zu Gast. Dies ist das elfte Konzert des Orchesters in Dortmund. 

LORIN MAAZEL

Seit über 50 Jahren ist Lorin Maazel einer der meist geschätzten Dirigenten weltweit. Zuletzt leitete er als Musikdirektor das Opernhaus in Valencia sowie von 2002 bis 2009 das New York Philharmonic. Außerdem ist er Gründer und Künstlerischer Direktor des viel beachteten »Castleton Festivals«. Im September 2012 trat Lorin Maazel seine Amtszeit als Chefdirigent der Münchner Philharmoniker an.

Der in Paris geborene Amerikaner erhielt mit fünf Jahren Geigen- und mit sieben Jahren Dirigierunterricht. Bereits als Jugendlicher stand Lorin Maazel am Pult aller großen amerikanischen Orchester. 1953 gab er sein Europa-Debüt als Dirigent am Teatro Massimo Bellini in Catania. Rasch entwickelte er sich zu einem führenden Dirigenten, trat 1960 (als erster Amerikaner) in Bayreuth auf, debütierte 1961 beim Boston Symphony Orchestra und 1963 bei den »Salzburger Festspielen«. Seither dirigierte Lorin Maazel 200 Orchester in 7000 Opern- und Konzertaufführungen, darunter zahlreiche Uraufführungen. Er veröffentlichte über 300 Einspielungen,



Jetzt neu!

Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

STEINWAY & SONS
BOSTON
Essex



darunter die Gesamtwerke für Orchester von Beethoven, Brahms, Debussy, Mahler, Schubert, Tschaikowsky, Rachmaninow und Strauss.

Lorin Maazel war Chefdirigent des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks (1993 bis 2002), Music Director des Pittsburgh Symphony Orchestra (1988 bis 1996), als erster Amerikaner Direktor und Chefdirigent der Wiener Staatsoper (1982 bis 1984), Music Director des Cleveland Orchestra (1972 bis 1982) und künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Deutschen Oper Berlin (1965 bis 1971). 1985 ernannte das Israel Philharmonic Orchestra Lorin Maazel zum Ehrenmitglied. Außerdem ist er Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker und erhielt die »Hans-von-Bülow-Medaille« der Berliner Philharmoniker. In der Saison 2013/14 geht Lorin Maazel mit den Wiener Philharmonikern auf Tournee und gibt Konzerte mit dem Philharmonia Orchestra, Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Hong Kong Philharmonic und den Berliner Philharmonikern. Im Frühjahr 2014 leitet er das Boston Symphony Orchestra in Boston und auf Konzertreise nach China und Japan.



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

**Strafrecht für Unternehmer.
Effektiv. Kompetent. Diskret.**

PROF. DR. TIDO PARK
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

Mit großem Engagement setzt sich Lorin Maazel für ökologische und humanitäre Projekte ein und unterstützt Wohltätigkeitsorganisationen wie die UNESCO, den World Wide Fund of Nature, das Rote Kreuz und das UNHCR.

LORIN MAAZEL IM KONZERTHAUS DORTMUND

Lorin Maazel tritt heute zum sechsten Mal im Konzerthaus auf. Seit 2005 war er mit der Filarmonia Arturo Toscanini, dem Philharmonia Orchestra und den Münchner Philharmonikern in Dortmund zu Gast. 🇩🇪

JULIAN RACHLIN

Julian Rachlin hat sein Publikum mit seiner einzigartigen Musikalität, seinem reichen und differenzierten Ton und herausragenden Interpretationen für sich eingenommen. Er ist ein renommierter Geiger wie Bratschist und feiert inzwischen auch als Dirigent Erfolge.

Höhepunkte der aktuellen Saison und der jüngsten Vergangenheit sind Konzerte mit dem Orchestre National de France und Vassily Sinaisky, dem Israel Philharmonic Orchestra und Zubin Mehta, dem London Philharmonic Orchestra und Andrey Boreyko sowie dem Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg und Valery Gergiev. 2012 spielte er im Wiener Musikverein die Uraufführung von Pendereckis Doppelkonzert mit Janine Jansen, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Mariss Jansons. In der Doppelrolle als Solist und Dirigent arbeitet Julian Rachlin mit der Tschechischen Philharmonie, der Kremerata Baltica und dem Lucerne Symphony Orchestra. Rachlin kehrt 2013/14 nach New York und Los Angeles zurück und gibt sein Kanada-Debüt mit dem Toronto Symphony Orchestra. Er spielt in Asien mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra in der Suntory Hall Tokio und leitet Konzerte mit dem National

Taiwan Symphony Orchestra und Miyazaki Festival Orchestra. Mit seinem Duopartner, dem Pianisten Itamar Golan, spielt Julian Rachlin in New York, im Concertgebouw Amsterdam und im Wiener Musikverein. Julian Rachlins CD-Einspielungen für Sony Classical, Warner Classics und die Deutsche Grammophon waren sowohl beim Publikum als auch bei Kritikern ein großer Erfolg.

1974 in Litauen geboren, emigrierte Julian Rachlin 1978 nach Wien. Er studierte bei dem herausragenden Pädagogen Boris Kuschnir am Wiener Konservatorium und nahm privaten Unterricht bei Pinchas Zukerman. Praktisch über Nacht wurde er international bekannt, als er 1988 in Amsterdam den Wettbewerb »Eurovision Young Musicians« gewann. Bis heute ist er der jüngste Solist, der je mit den Wiener Philharmonikern gespielt hat. Sein Debütkonzert dort gab er unter der Leitung von Riccardo Muti. Seit September 1999 lehrt Julian Rachlin am Konservatorium Wien. Er engagiert sich zudem als UNICEF Goodwill Ambassador und widmet einen großen Teil seiner Zeit Education-Projekten.

Julian Rachlin spielt eine Viola von Giovanni Battista Guadagnini aus dem Jahr 1757, die ihm freundlicherweise von der Del Gesù Foundation, Liechtenstein, zur Verfügung gestellt wird.

JULIAN RACHLIN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Julian Rachlin war im Konzerthaus seit 2003 in vier Konzerten als Solist mit Orchester und im Duo mit seinem Pianisten Itamar Golan zu erleben. Er spielte u. a. die Violinkonzerte von Brahms und Sibelius mit den Düsseldorfer Symphonikern und dem Gewandhausorchester Leipzig sowie ein komplettes Schostakowitsch-Programm. 🇩🇪

MICHAEL HELL

Michael Hell wurde als Sohn einer Musikerfamilie in Wien geboren. Er studierte an der Wiener Musikuniversität und beendete 1980 das Studium mit hohen Auszeichnungen. 1981 verpflichteten ihn die Münchner Philharmoniker als ersten Solocellisten. Als Solist spielte er Cellokonzerte mit namhaften Dirigenten wie Christoph von Dohnányi, Herbert Blomstedt, Hiroshi Wakasugi, Dmitrij Kitajenko, Maxim Schostakowitsch und vielen mehr in Deutschland, Italien, Österreich, Japan, Norwegen und der Schweiz.

Als Solist, Kammermusiker und Lehrer bereiste Michael Hell fast alle europäischen Länder, Südamerika, Mexiko, China und Japan. Seit 2002 ist er Lehrer am Tiroler Landeskonservatorium und wurde im April 2008 für seine kulturellen Verdienste vom österreichischen Bundespräsidenten zum Professor ernannt. Michael Hell spielt auf einem Meisterinstrument von Januarius Gagliano aus dem Jahre 1736. 🇩🇪



Die hörbare
Pflege für alle
Saiteninstrumente

**Bella
cura**

www.bellacura.de

120 Karat königlicher Edelklang

Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam

Andris Nelsons, Ian Bostridge

Werke von Debussy, Britten, Rachmaninow

Samstag, 14.12.2013 · 19.00 Uhr

**IAN
BOSTRIDGE**

**ANDRIS
NELSONS**

Musik bereichert.
KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Ulrich Schardt

FOTONACHWEISE

S. 04 © Andrew Garn

S. 08 © Julia Wesely

S. 16 © wildundleise.de

S. 20 © wildundleise.de

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM

Max Raabe schön verpackt

Weihnachtsgutscheine vom
KONZERTHAUS DORTMUND

www.konzerthaus-dortmund.de



Musik bereichert.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



2013 | 14

So klingt nur Dortmund.